

Ort der (Natur-)Begegnungen



Die alte Scheune am Hof Schmetkamp soll schon bald eine neue Verwendung finden. Geplant ist die Schaffung eines naturnahen Lern- und Begegnungsortes. Fotos: Thiesing/Erving

Von Dietmar Jeschke

SENDENHORST. Es ist – und darin sind sich alle Beteiligten einig – ein Projekt mit ganz besonderem Charme. Denn schließlich dreht es sich nicht nur um den Erhalt eines stadthistorisch bedeutenden Bauwerks. Es verbindet vielmehr auch die überaus aktuellen Aspekte Umwelt- und Klimaschutz mit sozialen Begegnungen. Bereits im vergangenen Jahr angestoßen, soll das Projekt „Hof Schmetkamp“ in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Klima am kommenden Donnerstag (26. Januar) die nächste politische Hürde nehmen.

Wie die Verwaltung dazu erläutert, liegt nach dem bereits im vergangenen Sommer vorgestellten groben Raumplan für den künftigen „Lern- und Bildungsort“ nun auch ein recht konkreter Belegungsplan vor. Das aus dem Vorstand der Naturfördergesellschaft (NFG) sowie aus Vertretern des Heimat- und des Allgemeinen Schützenvereins bestehende Projektteam hatte diesbezüglich zahlreiche Gespräche mit bisherigen, aber auch möglichen künftigen Nutzern geführt. Im Fokus steht dabei in erster Linie das Scheunengebäude, das man in einen „lebendigen Lernort“ verwandeln möchte, dessen

Nutzung dem bisherigen Charakter des Gebietes allerdings nicht zuwiderlaufen soll. Daher soll das Gebäude auch eine möglichst autarke Ver- und Entsorgung erhalten. Insgesamt, so die Stadtverwaltung, gehe man davon aus, dass man das dann neu hergerichtete Scheunengebäude bis zu rund 70 Prozent pro Jahr auslasten könnte – ohne dabei in Konkurrenz zu anderen Einrichtungen in Sendenhorst zu treten.

Was die konkrete Planung

anbelangt, so soll im Erdgeschoss ein Multifunktionsraum samt Küche entstehen. Im Dachgeschoss ist ein Seminarraum geplant. „Die Idee, das Gebäude mit einem Anbau zu versehen, um insgesamt größere Räumlichkeiten zur Verfügung zu haben, wurde letztlich aufgegeben, da sich gezeigt hat, dass ausgehend von den erwarteten Nutzungen die Größe der Scheune ausreichend ist“, schildert die Stadt. Ein Entschluss, der dazu die Umbaukosten deutlich redu-

ziert. Statt Anbau soll jedoch in einem Abstand zur Scheune ein etwa 30 Quadratmeter großer Geräteschuppen entstehen, der für die Unterbringung der Gerätschaften zur Pflege des Bürger- und Schützenwaldes bestimmt ist. Dazu würde der Heimatverein gerne in der Nachbarschaft ein altes Backhaus errichten.

Um weitere Details abzustimmen, hat die Verwaltung alle Beteiligten bereits für den morgigen Mittwoch zu einer ersten „Nutzerkonferenz“ eingeladen. „Die Konferenz soll den Austausch unter den Nutzern, aber auch mit der Projektgruppe und den beteiligten Büros sicherstellen, um zu verhindern, dass an den Interessen und Anforderungen der Einzelnen „vorbeigeplant“ wird“, schildert die Verwaltung in ihrer Vorlage weiter.

Parallel zur begonnenen Planung hat die Stadt zudem bereits den Kontakt zum Kreisbauamt gesucht, um das gesamte Projekt auch planungsrechtlich abzusichern. Eine „einfache“ Lösung scheidet dabei aber aus, lehnt der Kreis doch eine Einstufung als sogenanntes „privilegiertes Vorhaben im Außenbereich“ mit vereinfachtem Genehmigungsverfahren ab. Konsequenz: Ein eigener Bebauungsplan muss her, der nun entsprechend angestoßen werden

soll. Daneben soll in den kommenden Monaten die Gebäudeplanung weiter konkretisiert werden – samt Wirtschaftlichkeitsberechnung und der Suche nach einem Modell für die künftige Trägerschaft. Um die Fördermöglichkeiten (siehe Info-Kasten) abzuklären, ist dazu der angepeilte Investitionsrahmen abzustecken. Außerdem soll ein Konzept für die technische Gebäudeausstattung erstellt werden.

»Die Scheune ist grundsätzlich sanierungsfähig und kann die geplanten Nutzungen abbilden.«

Stellungnahme der Verwaltung

Nach den im vergangenen Jahr zur Verfügung gestellten 40 000 Euro sollen dazu im aktuellen Haushaltsplan weitere 50 000 Euro bereitgestellt werden. Die Verwaltung selbst sieht dem weiteren Projektverlauf sehr optimistisch entgegen. „Es zeichnet sich eine vielfältige und breite Nutzung der Scheune als Bildungs-, Lern- und Begegnungsort ab“, heißt es in der Vorlage zur Sitzung. Dazu sei das Gebäude grundsätzlich sanierungs- und das Vorhaben insgesamt auch genehmigungsfähig.

Umfassende Fördermöglichkeiten

Um das noch nicht mit konkreten Zahlen umrissene Projekt „Hof Schmetkamp“ finanziell stemmen zu können, setzt die Verwaltung auf diverse Fördermöglichkeiten. Zum einen sei es bereits in die „Regionale Entwicklungsstrategie“ der „Leader-Region“ aufgenommen worden. Darüber hinaus habe man auch Kontakt mit der Stiftung „Umwelt und Entwicklung NRW“ aufgenommen, die insbesondere Projekte wie das rund um den Hof Schmetkamp fördere. Als dritten potenziellen Förderer kann sich die Stadt die „NRW-Stiftung“ vorstellen. Gemeinsam mit möglichen weite-

ren Geldgebern sollen die entsprechenden Verantwortlichen zu einem Abstimmungsgespräch eingeladen werden. „Allen vorgenannten Stellen ist gemeinsam, dass sie sowohl die Bau- wie auch die Planungskosten fördern, sodass sich die seitens der Stadt zur Verfügung stehenden Mittel jedenfalls um den anteiligen Betrag der Förderung reduzieren würden“, schildert die Verwaltung. Die bislang seitens der Stadt bereitgestellten Mittel in Höhe von 40 000 Euro seien durch die beauftragten Planungsbüros übrigens mittlerweile aufgebraucht.

-dje-